

Eröffnungsansprache

Auszüge aus der Eröffnungsrede der Vereinsvorsitzenden A.Rentsch

„Geschichte ist nicht nur Geschehenes, sondern Geschichtetes - also der Boden, auf dem wir stehen und bauen.“

Dieses Zitat stammt von Hans von Keler, einem evangelischen Theologen, ehemaliger Landesbischof der Evangelischen Landeskirche in Württemberg.

Dieses Zitat passt meines Erachtens besonders gut zu unserer Ausstellung:

„Königswartha um 1900“ .

Auf dem Boden, auf dem vor mehr als 100 Jahren Gebäude standen, befinden sich heute Freiflächen oder Parkanlagen, wachsen Bäume, stehen Autos auf Parkplätzen oder neue, andere Häuser.

Da Königswartha vom 2. Weltkrieg schwer betroffen war, sind nur noch wenige Gebäude aus der genannten Zeit erhalten.

Aber immer ist von dem, was war, etwas in diesem Boden zurückgeblieben – übereinander geschichtet!

Eher selten können wir 100jährige nach deren Vergangenheit befragen. Was wir heute über unsere Vorfahren wissen, stammt aus Büchern, von Bildern und aus der Überlieferung von Erzählungen unserer Eltern und Großeltern.

Einhundert Jahre sind für uns Menschen eine recht lange Zeit.

Für die Erd-Geschichte ist es nur ein Augenblick.

Wir wollen diesen Augenblick zwischen den Jahren 1870 und 1930,

- der uns einerseits so fern erscheint und uns andererseits doch noch recht nah ist -, lebendig machen, in dem wir uns durch Bilder und Schriften an Menschen erinnern, die zu dieser Zeit gelebt und geliebt, gearbeitet, aber auch schwer gelitten haben und vielleicht finden wir auch die eine oder andere Antwort Fragen, die uns dabei in den Sinn kommen.

Mit welcher Technik wurde im Handwerk, auf dem Feld und in der Küche gearbeitet?

Was wurde den Kindern in der Schule gelehrt?

Welche Kleidung trug man und wie kamen unsere Ahnen am schnellsten von A nach B?

Welche Möglichkeiten der Kommunikation gab es (ohne Computer und Handy)?

Wie viele Menschen haben in Königswartha gewohnt und zu welchem Zeitpunkt kamen die heutigen Ortsteile zur Gemeinde?

Wie groß war der Anteil der sorbischen Bevölkerung?

Zu den letzten Fragen gebe ich Ihnen sofort Auskunft:

Im Jahr 1890 gab es in Königswartha 1119 Einwohner, davon waren 969 Sorben und 150 Deutsche; die Bevölkerung war überwiegend evangelisch.

Weitere Antworten finden Sie auf unseren Schautafeln.

Wenn wir die Bilder betrachten, dann stehen wir Reichtum und Armut, fröhlichen und traurigen Gesichtern gegenüber.

Auf meinem ganz persönlichen Lieblingsbild ist eine Schulklasse zu sehen, die sich im Jahr 1918 mit ihrem Lehrer für ein gemeinsames Foto aufstellen musste. Neben dem Lehrer, der recht zufrieden scheint, gibt es nur ein einziges Kind, ein Mädchen, das auf diesem Bild lächelt. In der ersten Reihe sieht man Kinder sowohl mit Schuhen als auch barfuß.

Allein dieses Bild birgt so viele Geschichten in sich, wie Gesichter darauf zu sehen sind.

Ganz ähnliche Bilder wird es auch von anderen ländlichen Gemeinden unserer Region geben.

Unsere Ausstellung ist nur ein Beispiel! Sie soll dem Betrachter einen Einblick in das Leben der Menschen zur Jahrhundertwende - vom 19. zum 20. Jahrhundert -, geben; einer Zeit, mit starken politischen und sozialen Veränderungen – speziell in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg.

An dieser Stelle sei gesagt, dass wir mit dieser Ausstellung keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben konnten; dafür wäre jede von uns denkbare Räumlichkeit zu klein. Unser Verein hat sich u. a. jedoch zum Ziel gesetzt, die Orts-Geschichte von Königswartha unverfälscht aufzuarbeiten, damit unsere Nachfahren aus dieser Geschichte Lehren ziehen können.

Im Gegensatz zu Mahatma Gandhi sind wir da voller Optimismus.

Ein Zitat von ihm lautet:

„Die Geschichte lehrt die Menschen, dass die Geschichte die Menschen nichts lehrt.“